

Forschungsschwerpunkt | Afrika im Geographieunterricht

Die Konstruktion des subsaharischen Afrikas im Geographieunterricht der Sekundarstufe I

Sonja Schwarze

Problemstellung

Trotz gegenläufiger didaktischer Bemühungen belegen Studien zum Afrikabild sowie zu Vorstellungen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern Afrika gegenüber seit Jahrzehnten eine eurozentrische Wahrnehmung des Kontinents, die Stereotype manifestiert. Einerseits wird konstatiert, dass das Afrikabild durch die Fokussierung auf Krankheit, Krieg und Armut negativ geprägt ist und andererseits durch die Betonung von Natur und Wildness romantisiert wird (vgl. TRÖGER 1993, SCHMIDT-WULFFEN 1997, REICHART-BURIKUKIYE 2001, SCHRÜFER 2003, LEMCKE 2009, VON HANDORF 2012, etc.). Schulbuchanalysen stellten ebenfalls ein negativ geprägtes Bild Afrikas fest (vgl. MÖNTER 2007, POENICKE 1995, 2001). Daraus ergibt sich die Frage, wie Afrika im konkreten Geographieunterricht konstruiert wird, ob und inwiefern eine negative Prägung vorliegt und welche Faktoren die Konstruktion entscheidend beeinflussen.

Forschungsfragen



1.) Wie wird Afrika südlich der Sahara im Geographieunterricht der Sekundarstufe I im Unterrichtsgeschehen konstruiert?

› Auf welche Weise wird Afrika konstruiert?
(Inhalte, Perspektiven, sprachliche, nicht-sprachliche Kommunikationsmechanismen, Funktionen)

› Inwiefern werden postkoloniale Strukturen identifiziert?

2.) Welche potentiellen Faktoren sind bei der Konstruktion beteiligt?

Zielsetzung

Die Studie verfolgt das Anliegen, die Konstruktionen, die im Unterricht in Bezug auf Afrika geschaffen werden, sichtbar und nachvollziehbar zu machen, um eine Grundlage für die Bewusstmachung dieser Konstruktionen für Lehrkräfte zu schaffen. Ferner spielt die Offenlegung von Hintergrundfaktoren eine wesentliche Rolle, da diese die Planung sowie Umsetzung von Unterricht und somit die Konstruktion entscheidend prägen.

Auf der Grundlage der Ergebnisse sollen Handlungsempfehlungen für den sensiblen Umgang mit der Thematik „Afrika südlich der Sahara“ für den Geographieunterricht und der Lehrerbildung formuliert werden.

Theoretischer Bezugsrahmen



Abb: Raumverständnis der Geographie (Quelle: Wardenga 2002, verändert)

Den theoretischen Bezugsrahmen dieser Studie stellt die Neue Kulturgeographie und hier insbesondere die Raumkonstruktionsforschung dar. Dabei rückt der Raum als Konstrukt (vgl. WARDENGA 2002) in den Fokus, der mittels unterschiedlicher sprachlicher und nicht-sprachlicher Kommunikationsmechanismen geschaffen wird (vgl. REUBER 2001, LOSSAU 2001) und sich durch stetige Produktion sowie Reproduktion zu einer *geographical imagination* synthetisiert (vgl. SAID 1978).

Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird ein zweistufiges Verfahren gewählt. Dieses besteht zunächst aus einer Beobachtung konkreter Geographiestunden zu humangeographischen Themen bezüglich Afrika südlich der Sahara inklusive ausführlicher Dokumentensammlungen und Audioaufnahmen. Aufbauend auf den Ergebnissen wird eine Phase von leitfadengestützten Interviews mit Geographielehrern durchgeführt.



Kontakt: sonja.schwarze@uni-muenster.de

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://www.uni-muenster.de/Geographiedidaktik/forschung/afrikaGU.html>

